

Der Gutshof

Das ummauerte Areal des Gutshofes umfasste in seiner größten Ausdehnung ca. 12,5 ha. Hier fanden sich neben dem Wohngebäude des Gutsherrn auch ein gesondertes Badegebäude, Wohnbauten für das Personal, Wächterhäuser bei den Toren zur Anlage und Wirtschaftsbauten. Dazu gehörten ein großer Getreidespeicher, Stallungen und eine Schmiedewerkstätte.



Plan mit Eintragung von Mosaiken

Das Hauptgebäude im Zentrum des Areals hatte eine verbaute Fläche von ca. 980 m². Einige Teile der Villa waren auch zweistöckig, z.B. die an den Gebäudeecken hervorspringenden Bauteile (Eckrisaliten), welche die offene Halle (Porticus) an der Südostseite flankiert haben. An der Nordwestseite lag die 186 m² große Aula mit anschließender Apsis.

Die Ausstattung und die Größe machen die Villa zu einer der bedeutendsten in der römischen Provinz Pannonien. Der große und repräsentative Ausbau entspricht einem Herrschaftssitz, wo bequemes Wohnen und der Ausdruck von Entscheidungsgewalt und Macht nebeneinander möglich waren. Dementsprechend war die Anlage mit großartigen Mosaiken und Wandmalereien ausgestattet.

Die Entstehung der Villa

Die älteste Anlage an dieser Stelle war ein Holzbau aus der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

Spätestens der Fachwerkbau aus der Zeit um 120/130 n. Chr. war Sitz des Boierfürsten M. Cocceius Caupianus.

Im späteren 2. Jh. n. Chr. kam das Gut in staatlichen Besitz.

Das Hauptgebäude wurde durch einen Steinbau mit Fußbodenheizung und Wandmalerei ersetzt.

Nach der Mitte des 4. Jh. n. Chr., vielleicht anlässlich eines Besuches des Kaisers Valentinian I. (364 - 375 n. Chr.), erfolgte der repräsentative Ausbau mit der Verlegung der Mosaikböden und dem Anbau des Apsidensaales. Die kaiserliche Familie hielt sich 375 n. Chr. in einer von einer Mauer umgebenen Villa (villa muro cincta) auf - dies weist auf den Palast in Bruckneudorf hin.



Grabstein des Boierfürsten M. Cocceius Caupianus

Zur Ausstattung gehörten prachtvolle Wandmalereien, die dekorative "Tapetenmuster" und Feldermalerei, aber auch figürliche Szenen zeigten. Beispiele dieser Wandmalerei sind ebenso wie die meisten Mosaikböden im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt ausgestellt, da sie an Ort und Stelle nicht sicher erhalten werden könnten.

Die Mosaiken

Säle, Gänge und einige kleinere Wohnräume waren mit bunten Mosaiken ausgestattet. Die erhaltene Fläche von ca. 320 m² ist der größte derartige Komplex im Ostalpenraum. Vergleichbare Mosaikböden aus dem 4. Jh. n. Chr. sind nur aus den bedeutendsten Städten und den größten Villen des römischen Reiches bekannt.

Sie dienten der herrschaftlichen Repräsentation des Palastherrn, der im Apsidensaal mit dem größten Mosaik residierte.



Ceresmosaik (Landesmuseum Eisenstadt)

Die geometrischen Ornamente haben räumlichen Vexierbildcharakter. Prunkstücke sind aber die figürlichen Darstellungen, von denen sich die Göttin Ceres und der lykische Held Bellerophon im Kampf gegen das Ungeheuer Chimaira erhalten haben.